

Nachrichten

Eigentümerin eines Damenvelos gesucht

Bottmingen. In einem Lieferwagen mit französischen Kontrollschildern fand die Polizei am Dienstagabend ein Velo, das möglicherweise entwendet worden war. Das neuwertige Damenvelo befand sich in einem Lieferwagen, der an der Schlossgasse in Bottmingen kontrolliert wurde, heisst es in einer Mitteilung. Das Velo wurde wegen unklarer Eigentumsverhältnisse sicher gestellt. Es handelt sich um ein graues Rad der Marke Simpel mit Rahmennummer ICSLOF00016 und einer Diebstahlsicherung der Marke Abus. Angaben zum Fahrrad sind erbeten an die Polizei unter Telefon 061 5533535.

Spitexnummer gilt jetzt für die ganze Schweiz

Liestal. Die einheitliche Telefonnummer für gemeinnützige Spitexorganisationen, die der Spitex-Verband Basel am 1. Januar 2009 eingeführt hat, gilt ab heute für die ganze Schweiz. Unter der Nummer 0842 804020 erreicht man nach der Eingabe der Postleitzahl die zuständige Spitexorganisation. Diese Vereinfachung soll die Kontaktaufnahme mit der Spitex erleichtern, heisst es in einer Mitteilung. Auch für zuweisende Stellen ist die Einheitsnummer nützlich. Die lokalen Telefonnummern der Spitex-Organisationen bleiben aber bestehen und können weiter benützt werden.

Tagfalter nach 20 Jahren wieder entdeckt



Reigoldswil. Im Gebiet der Vorderen Wasserfallen hat ein Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Tagfalterschutz Baselland das Bergkronwicken-Widderchen überraschend wiederentdeckt. Die Raupen (Bild) sassen auf den Rosetten ihrer Nahrungspflanze, der Scheidigen Kronwicke. Der im Kanton akut bedrohte Tagfalter war zuletzt 1993 beobachtet worden, wie Pro Natura mitteilt. Der Fund sei auch erfreulich, weil die Magerweiden der Vorderen Wasserfallen über Jahre ungenügend bewirtschaftet wurden und verwaldet waren. Mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum wurde aber inzwischen eine Lösung für eine gründliche, aber extensive Beweidung gefunden. Dies bezeichnet Pro Natura als Erfolg für den ökologischen Ausgleich.

Junior Station besteht seit zehn Jahren

Rheinfelden. Seit 2002 wird der Bahnhof Rheinfelden von KV-Lernenden geführt. Deshalb wird am kommenden Samstag das zehnjährige Bestehen gefeiert, wie die SBB mitteilen. Die Junior Station steht von 10 bis 16 Uhr für Interessierte offen. Dabei können sie die KV-Lehrberufe für den öffentlichen Verkehr und fürs Reisebüro kennenlernen. In den Junior Stations lernt der Nachwuchs, eine Verkaufsstelle der SBB zu betreiben. In Rheinfelden haben in den letzten zehn Jahren 120 Lernende ihre Lehre absolviert.

Frühförderprogramm wird wieder durchgeführt

Birsfelden. Das Frühförderprogramm schrittweise wird im kommenden Frühjahr in Birsfelden ein zweites Mal durchgeführt. Dafür haben das Rote Kreuz Baselland, die Gemeinde Birsfelden und das Basellbieter Familienbündnis eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet. Aktuell gehen drei Hausbesucherinnen wöchentlich zu 16 ausländischen Birsfelder Familien und geben den Eltern Anregungen, sich mit ihrem Kleinkind abzugeben und ihm deutsche Wörter beizubringen. Im Oktober wurde das Programm in Pratteln gestartet.

Die Schonfrist für Zwick ist definitiv vorbei

Heute wird harte Landratsdebatte erwartet

Von Jonas Hoskyn und Daniel Ballmer

Liestal. Kaum ist der Basellbieter Regierungsrat Peter Zwick (CVP) nach einer längeren Krebsbehandlung zurück im Amt, hagelt es bereits wieder harte Vorwürfe: «Zwick stiehlt sich aus der Verantwortung», titelte die FDP gestern in einem Communiqué und bot damit einen Vorgeschmack auf die heutige Landratssitzung.

Fast auf den Tag genau ein halbes Jahr nach Veröffentlichung wird heute im Parlament der Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zur Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD) diskutiert. Und der hat es in sich: Anhand von drei wichtigen Geschäften zeigte die GPK Anfang Mai in deutlichen Worten auf, was in der Direktion Zwick alles schief läuft. Namentlich die mangelnde Zusammenarbeit mit den anderen Direktionen und die fehlende Projektorganisation wurden scharf kritisiert (die BaZ berichtete).

Zweimal verschoben

Eigentlich war der Bericht bereits Mitte Juni traktandiert. Doch eine Woche vor der Sitzung veröffentlichte die VGD überraschend ihre Stellungnahme und gab dem Bericht in wesentlichen Punkten recht. Wirkliche Erklärungen und überzeugende Lösungsansätze fehlten allerdings. Aufgrund der kurzfristigen Antwort liess GPK-Präsident Hanspeter Weibel die Beratung im Landrat verschieben.

Im August wurde bei Peter Zwick ein Tumor im Auge festgestellt und er fiel krankheitshalber für längere Zeit aus. Die Besprechung musste erneut verschoben werden. «Ich bereite mich mittlerweile zum dritten Mal auf diese Diskussion vor», meint GPK-Präsident Hanspeter Weibel. Der SVP-Landrat, der ansonsten kein Blatt vor den Mund nimmt, muss sich heute zurückhalten: «Ich werde den Bericht in meiner Funktion als GPK-Präsident präsentieren,

aber die politischen Wertungen überlasse ich dem Landrat.»

Und die Parlamentarier dürften einige Fragen an Peter Zwick haben. «Bis jetzt lautete die Aussage immer: Alle anderen sind schuld. Es wäre das Mindeste, dass Peter Zwick nun hinsteht und Verantwortung übernimmt», sagt Rolf Richterich. Die bisherigen Antworten der VGD überzeugen den FDP-Fraktionssprecher nicht.

Und seine Partei steht nicht alleine da. «Die Kritik der FDP deckt sich zu 100 Prozent mit unserer Meinung», sagt Grünen-Fraktionschef Klaus Kirchmayr. Die Liste der Fehlleistungen der VGD sei in den letzten Jahren lang und länger geworden: Mit dem Planungsdesaster beim Bruderholzspital seien Millionen in den Sand gesetzt worden. Die regionale Spitalplanung sei gescheitert, das Verhältnis zum Basler Gesundheitsdirektor Carlo Conti scheinbar gespannt. Die Umsetzung des Krankenversicherungsgesetzes sei genauso verschlafen worden wie die Selbstständigkeit der Spitäler. In der Wirtschaftsoffensive gehe es einfach nicht vorwärts und, und, und...

«Unsere Leidenschaft wird immer wieder arg strapaziert», sagt Kirchmayr. In der heutigen Debatte seien sicher einige klare Worte zu erwarten, «vielleicht wird Zwick dann ja auch für sich über die Bücher gehen und allenfalls Konsequenzen daraus ziehen.»

«Zwick ist wieder fit»

Sicher ist: Falls es eine Schonfrist für den rekonvaleszenten Gesundheitsdirektor gegeben hat, ist diese definitiv vorbei: «In der Politik ist Abstraktion sehr wichtig. Auch wenn es mir persönlich leidtut, muss es mir in meiner Funktion als Landrat egal sein, dass Herr Zwick gerade gesundheitlich eine schwierige Zeit durchmacht», sagt Richterich. «Aber persönlich ist es mir recht, dass ich nicht gerade an seinem ersten Amtstag auf ihm rumhacken musste.» Zumal Peter Zwick in der letzten Sit-



Im Visier. Nach seiner Rückkehr muss sich Gesundheitsdirektor Peter Zwick heute der Kritik an seiner Politik stellen. Foto Elena Monti

zung vor zwei Wochen eine sehr persönliche und berührende Erklärung abgegeben und sich dabei für die Anteilnahme und Unterstützung bedankt hatte.

Auch Hanspeter Weibel meint: «Selbstverständlich machen die gesundheitlichen Probleme von Herrn Zwick die Lage ein bisschen schwieriger. Aber das darf in einer solchen Situation keine Rolle spielen.»

Man müsse Zwick nicht schonen, meint auch CVP-Fraktionspräsident Felix Keller. «Er ist wieder fit und kann sich dieser Diskussion stellen.» Der Regierungsrat habe ja bereits klargestellt, dass der GPK-Bericht wichtige Punkte anspreche. Allerdings nimmt Keller «seinen» Regierungsrat auch in Schutz. «Peter Zwick ist ein dankbares Opfer. Die Kritik betraf aber grossenteils auch die Gesamtregierung.»

Gasttaxe soll möglichst rasch kommen

Landratskommission ist klar dafür – Baselland Tourismus will nicht bis 2015 warten

Von Christian Horisberger

Liestal. Die Tourismusbranche hat sie initiiert, die Regierung steht dahinter. Und nun hat sie auch die Landratskommission abgesegnet – einstimmig: Der Weg für die Einführung einer Gasttaxe in Baselland scheint geebnet. Damit würde für jede Hotelübernachtung von Personen ab zwölf Jahren eine Gebühr von 3.50 Franken fällig, die in Form eines Mobility-Tickets (Gratis-ÖV im TNW-Bereich) oder auch via vergünstigte Eintritte an die Gäste im Basellbiet zurückfliessen sollen. Die Leistungen, wie sie Basel-Stadt bereits kennt, würden das touristische Angebot im Basellbiet interessanter und damit wettbewerbsfähiger machen, heisst es im Bericht der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission (VGK) des Landrats. Etwas mehr als eine Million Franken soll die Taxe jährlich einbringen, 560'000 Franken davon sind fürs Mobility-Ticket reserviert.

«Gewiss, die Abstimmung zur Gasttaxe fiel deutlich aus», sagt Peter Brodbeck, Präsident der VGK. Das heisse aber nicht, dass man sie nicht kritisch hinterfragt habe. Insbesondere habe die VGK wissen wollen, wozu es eine neue Steuer brauche, betont er. «Wir liessen uns belehren, dass es sich bei der Gasttaxe nicht um eine Steuer handelt, die der Fiskus einsackt.» Vielmehr werde das Geld dem Gast genommen und vollumfänglich zurückgegeben. Das habe die Kommission überzeugt. «Wir werden aber ein Auge darauf haben, dass dies so umgesetzt wird.»

Tobias Eggimann schätzt aufgrund der klaren Zustimmung der VGK, dass die Gasttaxe auch im Landrat unbestritten sein wird. Gerade deshalb ist der



Von den Gästen, für die Gäste. Touristen im Basellbiet sollen eine Gebühr zahlen. Sie erhalten dafür ein Mobility-Ticket.

Geschäftsführer von Baselland Tourismus enttäuscht, dass die Regierung als Termin für die Einführung erst den 1. Januar 2015 ins Auge gefasst hat. «Damit geht eine glatte Million Franken verloren.» Es müsse doch möglich sein, das Geschäft trotz erforderlicher Volksabstimmung innert 14 Monaten durchzuführen, ereifert er sich.

Bundesparlament muss Ja sagen

Der von der Regierung genannte Termin kommt nicht von ungefähr. Rolf Wirz, Sprecher der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD), weist darauf, dass die Verfassungsänderung nicht nur vom Parlament und vom Basellbieter Volk, sondern auch von den eidgenössischen Räten abgesegnet werden müsse. «Wir wehren uns nicht gegen eine frühere Einführung der Gasttaxe.»

«Nicht wehren» reicht Eggimann nicht. Er werde sich an Parlamentarier wenden, die den Prozess vorantreiben sollen, sagt er. Denn bald wird das Geld knapp bei Baselland Tourismus: Vorige Woche gab die Regierung bekannt, dass sie den Ende Jahr auslaufenden Leistungsauftrag an die Organisation wohl weiterführen, aufgrund der Sparmassnahmen im Kanton aber um 20 Prozent auf eine halbe Million Franken jährlich beschneiden wolle. Gleichzeitig wird der Leistungsauftrag ausgedehnt. «Diese Rechnung kann nicht aufgehen», klagt Eggimann. Deshalb verlangt er nicht nur die speditive Behandlung der Gasttaxe, sondern auch den Status quo des Beitrags für den Leistungsauftrag – wenigstens bis die neue Gebühr fliesst.

Die Stellungnahme der VGD dazu ist deutlich: «In Zeiten knapper Finanzmit-

tel des Kantons muss auch BL Tourismus mit weniger Mitteln auskommen. Dies ist bedauerlich, aber unvermeidlich.» Und weiter: «Eine abgestufte Kürzung ist nicht möglich.» Kommissionspräsident Brodbeck macht Eggimann auch nicht mehr Hoffnungen. Er könne sich gut vorstellen, dass beim Leistungsauftrag die Sparschraube noch mehr angezogen werde, als bislang vorgesehen ist. «Es weht ein rauer Wind im Kanton.»

Er persönlich schliesse sich nicht aus, dass ein Ja zu den Gasttaxen zur Hypothek für den Leistungsauftrag werden könnte, sagt Brodbeck. Überzeugende Argumente seien nun gefordert; «hatten wir schon, wollen wir wieder» reiche bei Weitem nicht aus. Die VGK wird sich mit dem Leistungsauftrag voraussichtlich am 9. und 23. November befassen.

Schweiz

Initiative von Ecopop. Ein bunter Mix aus Professoren, Chefbeamten und anderen wichtigen Menschen hat sich ein grosses Ziel gesetzt: die Schweiz zu retten. **Seite 5**

International

Schwere Vorwürfe. Im März dieses Jahres hat Mohammed Merah in Toulouse Kinder einer jüdischen Schule getötet. Jetzt steht fest: Dies hätte sich verhindern lassen. **Seite 6**

Basel

Bildung. Der Riehener Einwohnerrat votierte gegen Kürzungsanträge im Bereich Bildung und Familie und stimmte dem Globalkredit über 170 Millionen Franken zu. **Seite 14**

Kultur

Antike Kunst. An der Basler Ancient Art Fair in Riehen präsentieren die Aussteller exquisite kunsthandwerkliche Stücke der Antike. Wer ein Kunstwerk erwerben will, muss dafür tief in die Tasche greifen. **Seite 27**

Wirtschaft

Goodwill. Für die ausländischen Investmentbanken zahlten UBS und CS viel zu viel Geld, sogenannten Goodwill. Der ist nun weg. **Seite 35**

Know-how. Die Firma Sulzer in Winterthur hatte enormes Wissen im Bau von leistungsstärksten Schiffsmotoren. Nun sind es die Finnen, die dieses Wissen nutzen. **Seite 37**

Beilagen

Arbeit & Stellen. Professionelle Hilfe für Konflikte im geschäftlichen Bereich.
Wohnen & Immobilien. Aufbruch im Gundeldinger-Quartier.

Wetter

Region. Nach Schauern bessert sich das Wetter im Lauf des Vormittags, doch schon am Nachmittag verdichten sich die Wolken wieder. **Seite 22**

www.baz.ch

Online. Wie fühlt sich die Hebelwirkung eines 20 Meter langen Arms an, der 45 Meter in die Höhe schwingt? Einen Eindruck davon gewinnen Sie in unserem Video von der Herbstmesse.



ANZEIGE

TEKO Schweizerische Fachschule www.teko.ch
basel@teko.ch

Führungsposition im Fokus?

Nachdiplomstudien NDS HF
dipl. Betriebstechniker HF
(mit Zusatzangebot zur Erlangung des IPMA-Zertifikats)

Kaufmännische Ausbildung?

Bürofachdiplom VSH
Handelsdiplom VSH

Planen Sie schon heute Ihre Weiterbildung für das nächste Jahr.
Kursbeginn im April 2013!
Infoveranstaltungen unter www.teko.ch
Individuelle Beratung jederzeit möglich.

TEKO Schweizerische Fachschule
Clarastrasse 15, 4058 Basel, Tel. 061 683 51 10
Fachschulen auch in Bern, Luzern und Olten

Klinik hat «moralische Schuld» an Amokfahrt

Externe Untersuchung deckt Sicherheitsdefizite in UPK auf

Von Mischa Hauswirth

Basel. Der Bericht zur Sicherheitsituation in den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) wurde mit Spannung erwartet. Nach der Amokfahrt vom 13. März mit sieben Verletzten und einer Toten stand die Frage im Mittelpunkt, wie ein psychisch kranker und gewalttätiger 27-Jähriger hatte aus der geschlossenen Abteilung entweichen können. Besonders die Forensisch-Psychiatrische Klinik stand in Kritik, da der Mann einer Praktikantin den Schlüssel entrisen hatte.

Der Sicherheitsbericht offenbarte vor allem zwei Punkte: Erstens, dass das Sicherheitsverständnis unter den Mitarbeitern verbesserungsbedürftig ist. Und zweitens, dass die UPK über kein

Gesamtkonzept im Bereich Sicherheit verfügen, was die Experten als Defizit einstufen.

Immer wieder Ausbruchsversuche

Die UPK wollen die im Bericht vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen umsetzen. Zwar geniesse Sicherheit einen hohen Stellenwert, sagte Andreas Windel, Leiter Betrieb der UPK, aber man habe erkannt, dass mit den Aufgaben der UPK auch die Aufgaben im Bereich der Sicherheit gewachsen seien.

Der Bericht warnte aber vor falschen Erwartungen. Selbst mit Investitionen in die Sicherheit werde immer ein Restrisiko bestehen bleiben. Marc Graf, Chefarzt der Forensisch-Psychiatrischen Klinik, sagte, auch nach der Amokfahrt sei es zu Entweichungsversuchen ge-

kommen – und es werde weiter dazu kommen. «Unsere Patienten sind selten freiwillig bei uns», so Graf.

Seit der Entweichung des Amokfahrers haben die UPK diverse Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit umgesetzt. So wurden etwa Sicherheitsschleusen errichtet und Mitarbeiter im Umgang mit potenziell gefährlichen Patienten geschult.

Für Verwaltungsratspräsident Konrad Widmer haben die UPK keine direkte Schuld an der Amokfahrt, die alleine dem 27-jährigen Mazedonier anzulasten ist. Doch Widmer spricht von einer «moralischen Schuld», welche die UPK an diesem Vorfall haben, und das bedauere er zutiefst. Bislang wurde keine Schadensersatzforderung an die UPK gestellt. **Seite 2**

Scharfe Kritik an Preisrechner

Nutzen wird angezweifelt

Bern. Die Schweiz sei eine «Hochpreisinsel» und in den umliegenden Ländern sei alles sehr viel billiger. Das heisst es schon seit Jahren, und die meisten Schweizer haben schon irgendetwas im Ausland eingekauft. Besonders seit der Euro schwächelt, sind die Preisunterschiede bei einzelnen Markenprodukten gross. Der Einkaufstourismus nimmt dieses Jahr auf geschätzte acht Milliarden Franken zu. Gleichzeitig sind aber auch viele Güter deutlich günstiger geworden. Seit Dienstag können nun einzelne Produkte auf einer Webseite des Bundes und der Konsumentenorganisationen verglichen werden. Die Migros kritisiert den Vergleich als «ungerecht». Er verschweige die Gründe für die Preisunterschiede. **fi Seite 4**

Amerika hilft sich selbst

Politik im Sturmschatten

Atlantic City/Washington. Nach dem verheerenden Hurrikan an der Ostküste der USA zeigt sich Amerika von seiner tatkräftigen Seite: Anstatt auf Hilfe durch den Staat zu warten, nehmen die Bürger die Aufräumarbeiten in die eigene Hand. «Hauptsache, die Politiker stören mich jetzt nicht», sagt ein Einwohner von Atlantic City und bringt damit zum Ausdruck, was viele Amerikaner denken: Politik interessiert jetzt nicht.

Davon dürfte im laufenden Wahlkampf vor allem US-Präsident Obama profitieren. Unangenehme Fragen, die sich die Regierung wegen ihrer Reaktion auf einen Terroranschlag Mitte September im libyschen Benghazi stellen lassen muss, werden von den Medien kaum beachtet. **fhw/hjm Seite 9**

Ein Plädoyer für Grenzen

Rüdiger Safranski in Basel

Basel. Grenzen sind nicht nur dazu da, überschritten zu werden. Davon ist der Philosoph und Buchautor Rüdiger Safranski überzeugt. Demokratien und Volkswirtschaften brauchen abgegrenzte Räume, um zu funktionieren, sagt Safranski, der anlässlich des Literaturfestivals BuchBasel an einem Diskussionsabend sprechen wird. Auch für die einzelnen Menschen stelle sich die Frage: «Was lässt du in dich hinein, um es dir anzuverwandeln – und was musst du dir vom Leib halten, um produktiv bleiben zu können?» **yde Seite 23**

ANZEIGE

plaza culinaria

9. – 11. November 2012
Messe Freiburg
Freitag 16 – 23, Samstag 11 – 23
Sonntag 11 – 20 Uhr
www.plaza-culinaria.de

Messe Freiburg

Wir laden Sie herzlich zur Plaza Culinaria 2012 ein. Gegen Abgabe dieses Gutscheines an der Tageskasse erhalten Sie eine Eintrittskarte zum **ermässigten Preis von 8.– €** (regulärer Preis 10.– €). Der Gutschein berechtigt zum einmaligen ermässigten Eintritt für eine Person.

Drei Bankräte gehen

Im Februar wählt der Grosse Rat das Gremium der BKB neu

Basel. Hans Jakob Bernoulli (SP), Bruno Mazzotti (FDP) und Markus Ritter (Grüne) treten bei den Gesamterneuerungswahlen zum BKB-Bankrat vom kommenden Februar nicht mehr an. Der Rat ist in Kritik geraten, im Zusammenhang mit der Betrugsaffäre um den Vermögensverwalter ASE Investment AG. Damit haben die Rücktritte offenbar nichts zu tun, sie erfolgten altershalber, heisst es von Seiten der BKB und der Parteien.

Nun machen sich die Politiker Gedanken über die Zusammensetzung des Bankrats. FDP-Grossrat Christian Egeler sagt, Bankrat sei ein Job mit Verantwortung, das habe man etwas locker gesehen in den letzten Jahren. Mirjam Ballmer, Co-Chefin der Grünen, wünscht sich eine Frau mit Vorwissen, SP-Chef Martin Lüchinger jemanden, der in Finanzfragen daheim ist. **afo Seite 13**

Breitseite gegen Zwick

Landrat stellt Gesundheitsdirektor Vertrauensfrage

Von Alessandra Paone

Liestal. Der Baselbieter Regierungsrat Peter Zwick (CVP) musste wegen seiner Gesundheitspolitik in seiner fünfjährigen Amtszeit bereits viel Kritik einstecken. Nie aber war der 62-Jährige zuvor derart gedemütigt worden wie gestern im Landrat. Während fast dreier Stunden bekam er vom linken wie auch vom rechten Lager zu hören, wie schlecht die Gesundheits- und Volkswirtschaftsdirektion (VGD) in den letzten Jahren gearbeitet habe. Von «fehlender Projektorganisation», «mangelnder Transparenz», «Manipulation» und einem «Trauerspiel» war die Rede.

Im Fokus der Kritik standen die Spitalauslagerung, der gescheiterte Bruderholz-Neubau und die Pflegefinanzierung. Die landrätliche Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat das Vorgehen der VGD bei diesen drei Ge-

schäften untersucht und die Ergebnisse in einem Bericht festgehalten. Dieser wurde gestern nach mehreren Verschiebungen im Parlament diskutiert.

Unterstützung von SP-Landrat

Mehrmals und von mehreren Fraktionen wurde die Glaubwürdigkeit des Gesundheitsdirektors angezweifelt und die Vertrauensfrage gestellt. «Wie kann das Parlament einem Regierungsrat noch vertrauen, der die Fakten manipulativ vorenthalten hat», fragte der Grüne Klaus Kirchmayr. FDP-Fraktionschef Rolf Richterich stellte gar Zwicks Charakter infrage.

Unterstützung erhielt Zwick wie erwartet von seiner eigenen Partei und unverhofft vom SP-Landrat Hannes Schweizer, der verlangte, die Debatte abzubrechen. Doch sowohl die Schützenhilfe der CVP sowie Schweizeres Antrag blieben erfolglos. **Seite 19**

Kommentar

Strenge Hand ist nötig

Von Alessandra Paone

Die Gesundheitspolitik ist kein Ruhmesblatt für die Baselbieter Regierung. Seit seinem Amtsantritt im Jahr 2007 steht Gesundheits- und Volkswirtschaftsdirektor Peter Zwick für seine Arbeit in der Kritik. Völlig zu Recht. Denn bei grossen Geschäften wie der Spitalauslagerung, dem Bruderholz-Neubau oder der Pflegefinanzierung vermochte der CVP-Regierungsrat nie zu überzeugen. Im Gegenteil. Er enttäuschte. Immer wieder wiesen besorgte Beobachter, allen voran die Grünen, auf die Missstände innerhalb der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD) hin, brachten Verbesserungsvorschläge. Auch Bundesbern hob mahnend den Zeigefinger in Richtung Baselbiet. Doch Peter Zwick liess sich nicht von seinem Kurs abbringen – davon überzeugt, das Richtige zu tun. Doch damit ist jetzt Schluss. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Landrats hat dem bunten Treiben ein Ende bereitet, indem sie die bereits bekannten Missstände gesammelt, offengelegt und mit Fakten belegt hat. Mit dem kritischen, aber durchaus korrekten GPK-Bericht hat der Landrat jetzt endlich eine Grundlage erhalten, um Zwick und damit auch die Baselbieter Gesundheitspolitik in die richtige Bahn zu lenken. Den ersten Schritt hat das Parlament gestern getan, indem es dem Gesundheitsdirektor unverblümt klargemacht hat, dass weitere Fehlritte in Zukunft nicht mehr hingenommen werden. Auf dieser Schiene muss der Landrat jetzt weiterfahren. Die gestrige Debatte darf nicht als Sturm im Wasserglas enden. Nur eine strenge Hand des Parlaments kann verhindern, dass Peter Zwick die Zeit bis zu den nächsten Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2015 tatenlos aussitzt, statt die Verantwortung zu übernehmen und die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

alessandra.paone@baz.ch



Unter Beschuss. FDP-Landrätin Monica Gschwind kritisiert die Arbeit von Regierungsrat Peter Zwick. Foto Henry Muchenberger

Nahe an Rücktrittsforderung

Landrat kennt mit Gesundheitsdirektor Peter Zwick kein Pardon

Von Alessandra Paone

Liestal. Seine Rückkehr ins Amt hatte sich Peter Zwick (CVP) nach seiner Tumorbehandlung (die BaZ berichtete) wohl etwas einfacher vorgestellt. War der Baselbieter Gesundheitsdirektor vor zwei Wochen vom Landrat noch herzlich begrüsst worden, musste er gestern ein Donnerwetter über sich ergehen lassen. Begriffe wie «dilettantisch», «manipulativ», «Trauerspiel» oder «mangelnde Transparenz» fielen während der Landratsdebatte zuhauf. Selbst Zwicks Charakter wurde infrage gestellt.

Grund für die heftige Kritik war der Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zur Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD). Dieser war vor einem halben Jahr veröffentlicht worden und wurde gestern nach mehreren Verschiebungen im Landrat behandelt. Die GPK hat das Vorgehen der VGD bei drei wichtigen Geschäften untersucht: der Vorseibstständigkeit der Spitäler, der Einführung der neuen Pflegefinanzierung und dem Neubau des Bruderholzspitals. Das Fazit fiel vernichtend aus: Zwick und sein Team haben unbefriedigend bis schlecht gearbeitet. Das Parlament nahm den Bericht einstimmig zur Kenntnis.

Bis auf die CVP, die ihren Regierungsrat zu verteidigen versuchte und

dabei kläglich scheiterte, waren sich gestern von links bis rechts alle Fraktionen einig: Was die VGD in den letzten fünf Jahren seit Zwicks Amtsantritt im Jahr 2007 geboten hat, darf nie mehr geschehen. Der Direktionsvorsteher habe nicht mit offenen Karten gespielt und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission (VGK) wichtige Informationen vorenthalten. «Das Parlament wurde nicht ernst genommen», betonte Peter Küng (SP). Man werde das Gefühl nicht los, dass der Regierungsrat die Kommission bewusst habe im Dunkeln tappen lassen, doppelte Daniela Gaugler (SVP) nach. Wie sonst lasse sich erklären, dass die VGK die lang erwartete Hamburger Studie zum Bruderholz-Neubau erst nach dem GPK-Bericht habe einsehen dürfen?

Zwick geht kaum auf Kritik ein

Äusserst streng gingen die Grünen mit dem Gesundheitsdirektor ins Gericht: Die Spitalauslagerung sei «dilettantisch» vorbereitet worden, monierte Rahel Bänziger. Die Einführung der Pflegefinanzierung bezeichnete sie als «Trauerspiel». Bänzigers Parteikollegin Marie-Theres Beeler sprach von «einer Kultur der Vernachlässigung». Die Grünen haben im Juni ein Verfahrenspostulat für eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) zur VGD ein-

gereicht. Der Landrat hat den Vorstoss aber noch nicht behandelt.

Mehrere Fraktionen stellten die Vertrauensfrage. «Wie kann das Parlament dem Direktionsvorsteher noch vertrauen, der ihm manipulativ Fakten vorenthalten hat? Und wie können die Regierungskollegen ihm noch vertrauen?», fragte der Fraktionspräsident der Grünen, Klaus Kirchmayr. Peter Küng zog den Vergleich mit einem Privatunternehmen: Würden dort 13 Millionen Franken in den Sand gesetzt wie bei der Planung des Bruderholz-Neubaus, müsste der Verwaltungsrat Konsequenzen ziehen. Auch FDP-Fraktionschef Rolf Richterich zweifelte an Zwicks Glaubwürdigkeit und stellte dessen Charakter infrage: Ein so teures Projekt wie den Neubau des Bruderholzspitals einfach dem Hochbauamt abzugeben, zeuge von mangelndem Charakter.

Zwick sass während der Debatte ruhig da, las in seinen Akten, blickte nur selten auf. Als er nach fast drei Stunden das Wort ergriff, ging er kaum auf die Kritik ein. Stattdessen schob er beim Bruderholz-Debakel den Schwarzen Peter seinem Vorgänger Erich Straumann (SVP) zu, der ihm das Geschäft hinterlassen habe. Schützenhilfe bekam Zwick von Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro: «Wir vertrauen Peter Zwick und stellen seinen Charakter nicht infrage.»

Links-Rechts



Schoggi statt Hightech

Von Philipp Schoch

Die Freude ist gross in Pratteln, und die Baselbieter Regierung verkündet stolz: Coop baut seine Geschäftstätigkeit in Pratteln aus und zieht aus dem Kanton Zürich ins Baselbiet. Der Grossverteiler baut eine neue Schokoladenfabrik im Entwicklungsgebiet zwischen Rhein und Ikea. Coop hat in Pratteln eine lange Tradition, seit Ewigkeiten wird dort die nationale Verteilzentrale Food betrieben. Da dürfen wir als Region und ich persönlich als Einwohner der Standortgemeinde auch mal Danke sagen. Wegen dieser Neuansiedlung heisst es jetzt, dass in Pratteln und im Baselbiet neue Arbeitsplätze entstehen. Das ist nicht ganz korrekt. Im Wesentlichen werden die bestehenden Stellen aus dem Kanton Zürich nach Baselland verlagert und eben nicht neu geschaffen. Diese Arbeitsplätze sind im Baselbiet natürlich willkommen, den beteiligten kommunalen und kantonalen Behörden sei Dank. Der lang erhoffte Riesenwurf ist Coops Schokoladenfabrik aber sicher nicht, liebe Regierung! Diese Kritik muss auch angebracht werden. Dabei waren die Erwartungen an die erste grosse Neuansiedlung in Salina-Raurica, dem bedeutungsvollen und grossen Entwicklungsgebiet entlang dem Rhein, hoch.

Der lang erhoffte Riesenwurf ist Coops Schokoladenfabrik nicht, liebe Regierung.

Die Behörden bastelten schon lange an Salina-Raurica herum. Den kritischen Stimmen wurde bereits in den frühen Phasen der Planung versichert, dass dort nachhaltig investiert werde und nach klaren Grundsätzen Firmen angesiedelt werden sollen. Die Grundsätze müssten Folgendes beinhalten: keine weiteren Einkaufszentren, keine Logistikbetriebe mit vielen Lastwagen, Firmen mit hoher Wertschöpfung und Unternehmen mit normalem Raumbedarf. Dienstleistungsbetriebe aus dem Bildungssektor und/oder die Life-Sciences-Branche wären die Wunschkandidaten zur Ansiedlung am Rhein gewesen. Nun wird eine Fabrik gebaut, die viel Platz benötigt. Die Wertschöpfung, die Coop mit dieser Fabrik erreicht, ist sicherlich okay. Aber nicht nur ich habe mir etwas anderes vorgestellt. Der Erste am Platz ist halt auch ein wesentlicher Weichensteller, ähnliche Betriebe ziehen sich gegenseitig an. Jetzt ist es eher unwahrscheinlich, dass die gewünschten Betriebe nach Pratteln ziehen werden. Eine verpasste Chance für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung in der Region Basel. Übrigens, meine Lieblingsschoggi kaufe ich in einem kleinen Familienbetrieb in Liestal.

Philipp Schoch (39, Pratteln), ist Landrat der Grünen. Die Haltung des Autors muss nicht mit der Meinung der Redaktion identisch sein. **Nächste Woche:** Balz Stüchelberger (FDP)

Nachrichten

Finanzausgleichsgesetz verabschiedet

Liestal. Der Landrat hat am Donnerstag die Revision des Finanzausgleichsgesetzes verabschiedet. Das Vierfünftelmehr wurde erreicht, womit das obligatorische Referendum entfällt. Mit dem revidierten Gesetz werden Investitionsbeiträge für die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs oder für Alters- und Pflegeheime finanziell gleich behandelt wie Investitionen in Werke, die im Eigentum des Kantons stehen – beispielsweise die Strassen. So können grosse Investitionsbeiträge in Zukunft geglättet werden und belasten die laufende Rechnung nicht mehr wie bisher.

Thüring beklagt Dumping an den Swiss Indoors

Liestal. In einer dringlichen Motion hat der Grellinger SVP-Landrat Georges Thüring gerügt, dass es beim grössten Schweizer Sportevent, den Swiss Indoors, bereits im dritten Jahr zu «eklatanten Verstössen gegen die in unserem Land geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen» gekommen sei. Regierungsrat Peter Zwick bestritt, dass seitens der Behörde ein Auge zugedrückt werde. Es seien keine Verstösse nachgewiesen.

Fluglärmmmission der Untätigkeit bezichtigt

Grüne Fraktion verweigert die Kenntnisnahme des Berichts 2011

Von Thomas Gubler

Liestal. «Alle Jahre wieder.» So lautete das Fazit von Philipp Schoch (Grüne) zum «Bericht über den Stand der Bemühungen zur Verhinderung der Fluglärmbelastung» der sogenannten Fluglärmmmission (FLK). Der Präsident der Umweltschutz- und Energiekommission (UEK) vermochte sein Missfallen kaum zu verhehlen.

Dabei spielte der Inhalt, der im Wesentlichen in Erfolgsmeldungen bestand wie «weniger Lärm trotz vermehrter Flugbewegungen» oder «weniger Landungen via ILS 33» und «weniger Südanflüge im Berichtsjahr 2011», bei der gestrigen Landratsdebatte gar keine grosse Rolle. Dafür kritisierte die UEK umso schärfer die Funktion der Fluglärmmmission und dass diese kaum eigene Vorschläge zur Lärmreduktion erarbeite. Aber auch, dass die FLK das Lärmmass «Lden» nicht verwende, wurde nicht verstanden. Letzteres erfasst den Fluglärm über 24 Stunden und gewichtet die sensiblen Stunden besonders.

All diese Feststellungen bestärkten Hanspeter Weibel in seiner Beurteilung, dass die Fluglärmmmission eigentlich unnütz sei. Und noch etwas gab dem Bottinger SVP-Landrat zu denken: dass die Regierung den Respekt vor dem Parlament vermissen lasse und in diesem Bereich nichts unternehme.

Weibel spielte auf eine im 2008 überwiesene Motion der damaligen Landrätin Madeleine Göschke (Grüne) an, in welcher der Regierungsrat beauftragt wurde, auf ein Nachtflugverbot zwischen 23 und 6 Uhr hinzuwirken. Denn gerade in der Stunde vor Mitternacht, so die Grüne Julia Gosteli, hätten sich die Flugbewegungen in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Regierungsrätin Sabine Pegoraro verteidigte den Bericht der Fluglärmmmission und erklärte, die Motion sei intensiv behandelt worden. Nur, abgeschlossen wurde sie bisher nicht, wandte Agathe Schuler (CVP) ein. Der FLK-Bericht wurde vom Landrat schliesslich mit 56 gegen 11 Stimmen zur Kenntnis genommen. Die Grünen lehnten ihn ab.



Landrat
Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament

Pegoraro stellt sich vor Coop

Kein Verständnis für Kritik

Liestal. Baudirektorin Sabine Pegoraro (FDP) hat gestern im Zusammenhang mit einer dringlichen Interpellation von Marc Bürgi (BDP) zur nachhaltigen Wirtschaftsförderung die 300-Millionen-Investition von Coop in Salina Raurica verteidigt. Coop erfülle alle Anforderungen eines Investors in diesem Gebiet. An die Adresse der Kritiker sagte die Baudirektorin: «Bei diesen Reaktionen wird es für die Regierung schwierig, weitere Investoren zu finden.» Zuvor hatte Christoph Buser (FDP) die grosse Fläche pro Arbeitsplatz kritisiert.

Unterstützung erhielt Pegoraro vom Prattler Gemeinderat und SP-Landrat Ruedi Brassel. Er sei froh, dass man heute bezüglich Coop als Investor «wieder etwas angemessener» Töne anschlage, sagte Brassel. Coop sei eine gute Wahl – auch deshalb, weil es sich beim Grossverteiler um ein langfristiges Engagement handle. Und Klaus Kirchmayr (Grüne) gestand zu, dass es hierzulande wohl kaum verstanden worden wäre, wenn Coop statt in Salina Raurica im Birrfeld bauen würde.

Interpellant Marc Bürgi wollte von der Baudirektorin unter anderem wissen, mit welchen Firmen derzeit noch verhandelt werde, erhielt darauf aber erwartungsgemäss keine Antwort. Gu

Schweiz

Blochers Zeitung. Vor 25 Jahren kaufte Christoph Blocher das «Bündner Tagblatt». Chefredaktor Christian Buxhofer erzählt, wie das kleine Blatt damals erfolgreich wurde. **Seite 5**

International

Bilanz. Barack Obama hat die USA nicht grundlegend verändert. Auch deshalb, weil er an die Macht der Vernunft glaubt und zu wenig auf seine Gegner zugeht. **Seite 6**

Baselland

Spareifer. Die Hälfte der dieses Jahr eingereichten Budgetanträge geht auf das Konto eines Landrats: Niemand zeigte sich eifriger als der Grünliberale Gerhard Schafroth. **Seite 19**

Wirtschaft

Wachstumssparte. Nestlé sieht in der medizinischen Nahrung beträchtliche Wachstumschancen. Der Konzern hat am Freitag in Lausanne ein neues Institut eingeweiht. **Seite 37**

Sport

Guter Zweck. Der Superzehnkampf in Zürich ist die wichtigste Benefizveranstaltung im Schweizer Sport. Der Spassfaktor steht bei den Athleten im Zentrum. **Seite 46**

Das Magazin

Teller als Altar. Längst ist völlig egal, was einer glaubt, nicht jedoch, was er isst. Ein Essay über den Versuch, moralisch einwandfrei zu essen. **Nur für Abonnenten**

Beilagen

«Geld anlegen». In der Finanzbeilage der BaZ sagt der Ökonom und Börsenfachmann Klaus Wellershoff, wohin die Reise geht.

Wetter

Region. Der Tag startet mit Wolken und letzten Tropfen. Dann klart es auf, ab und zu scheint sogar die Sonne. Temperaturen bis 18 Grad. **Seite 24**

www.baz.ch

Online. Kann der FC Basel nach dem FC Zürich auch die Berner Young Boys besiegen? Wir berichten ab 19.45 Uhr live von Murat Yakin's erstem Heimspiel als FCB-Cheftrainer.



ANZEIGE

PETRA
البتراء
Wunder in der Wüste
23.10.2012 – 17.3.2013
Auf den Spuren von J. L. Burckhardt alias Scheich Ibrahim
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig
Department of Antiquities Hashemite Kingdom of Jordan
Ministry of Tourism & Antiquities
NOVARTIS
Basler Zeitung

Zwicks Rücktritt wird nicht gefordert, aber gewünscht

Nur CVP und EVP stehen noch hinter dem Gesundheitsdirektor

Von Thomas Gubler

Liestal. Wer gedacht hatte, am Tag nach der grossen Abrechnung mit CVP-Regierungsrat Peter Zwick hätten sich die Wogen im Baselbiet wieder geglättet, sah sich gestern getäuscht. In der Landratsdebatte vom Donnerstag waren die – allerdings nicht direkt ausgesprochenen – Rücktrittsforderungen an den Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektor mit Händen zu greifen. Gestern wurde die Forderung zwar auch nicht ausgesprochen, aber die Erwartungen wurden etwas konkreter.

Zwar verweisen die Fraktionschefs von FDP, SP und Grünen, Rolf Richterich, Kathrin Schweizer und Klaus Kirchmayr darauf, dass Regierungsräte hierzulande auf vier Jahre gewählt wer-

den und während der Amtszeit nicht abgesetzt oder gestürzt werden können. Sie erklären aber ebenso deutlich, dass eine Zusammenarbeit mit dem angeschlagenen Gesundheitsdirektor sehr schwierig werden könnte.

Selbst entscheiden

«Wie werden künftig die Vorlagen eines Regierungsrats aufgenommen, der im Parlament über keinen Kredit mehr verfügt», fragte FDP-Fraktionschef Rolf Richterich. Und Klaus Kirchmayr erklärte, nach fünf Jahren «Gewurstel» stünden hinter den kommenden drei Jahren grosse Fragezeichen. Kathrin Schweizer weist zudem darauf hin, dass es längst nicht mehr nur um Peter Zwick gehe, «sondern um den Kanton Basel-land». Doch statt einen Rücktritt zu

fordern, spielen die Fraktionschefs den Ball einfach dem Gesundheitsdirektor zu. «Er muss selber entscheiden, ob er so weitermachen will oder nicht», sagte Rolf Richterich.

Die SVP und die Mitteparteien BDP und Grünliberale hingegen richten den Fokus ihrer Kritik nicht nur auf Peter Zwick, sondern auf die Gesamtregierung. «Unsere Enttäuschung erstreckt sich auf alle fünf Magistraten», sagte der SVP-Fraktionschef Dominik Straumann. Demgegenüber stellte sich auch gestern die CVP voll hinter ihren Regierungsrat. Man schiesse derzeit offenbar gerne auf Leute, doch das gefährde die Stabilität, sagte CVP-Fraktionschef Felix Keller. Unterstützung erhielt er dabei von der Schwesterpartei EVP. **Seite 2**

Neuer Blick auf das Maschinenengenie



Museum Tinguely. «Attentat ist die schönste Funktion der Kunst», schrieb Jean Tinguely 1967 in einem Manifest, das die National-Zeitung unter dem Titel «NZ packt heisse Eisen an» abdruckte. Die neue Ausstellung in Basel, die am kommenden Dienstag eröffnet wird, untersucht neben dem lauten Schrott- und Brunnenkünstler auch den politisch radikaleren Provokateur und Avantgardisten Jean Tinguely. **Seiten 25, 26, 27**

Hinderliche IV-Bürokratie

Fragwürdige Umsetzung des Assistenzbeitrages

Bern. Der Assistenzbeitrag will Behinderten ermöglichen, statt in einem Heim zu Hause zu leben und sich ihre Hilfe selbst zu organisieren. Der Assistenzbeitrag will die Selbstbestimmung und damit auch Selbstverantwortung in die Hände der Behinderten zurückgeben. Doch die Umsetzung ist grotesk.

Seit Anfang dieses Jahres gibt es den Assistenzbeitrag, vollzogen in den Kantonen durch die IV-Stellen. Sie berechnen mittels Selbstdeklaration und intimer Befragung den alltäglichen Bedarf in Minuten. Dieses Zeitbudget wird mit einem Stundenansatz von Fr. 32.50 multipliziert. Dann wird noch die Hilflosenentschädigung und allfällige Spitex-Grundpflege abgezogen. Für viele Behinderte ist dies zu wenig für ein Leben zu Hause. **fi. Seite 4**

Ueli Maurer meldet Erfolg

Im Bereich der Zeughäuser ist eine Sanierung gelungen

Grolley. Das Chaos, über das sich vor allem in den Jahren 2004 bis 2010 Tausende von Milizsoldaten ärgern mussten und unter dem viele zivile Angestellte in den Zeughäusern der Armee litten, ist beseitigt. Bundesrat Ueli Maurer und der neue Chef der Logistikbasis der Armee (LBA), Divisionär Daniel Baumgartner, haben gestern anlässlich eines Medientermins in Grolley (FR) Entwarnung gegeben. Die Versorgung von WK-Verbänden mit Fahrzeugen, Munition und Korpsmaterial funktioniert wieder normal.

Allerdings gilt dies nur für den Normalbetrieb der stark verkleinerten Armee im Ausbildungsdienst. Maurer wies auf «nach wie vor fehlendes Material» für die Ausrüstung von gleichzeitig mehreren Verbänden bei ausserordentlichen Lagen hin. **bg. Seite 4**

Bürgerliche sind im Vorteil

Wohnraumförderungsgesetz könnte ein Opfer der Wahlen werden

Basel. Ab Februar 2013 tagt das Parlament in der neuen Zusammensetzung. Bei den Wahlen wurde das bürgerliche Lager gestärkt. Dies hat Auswirkungen auf eines der wichtigsten Sachgeschäfte der neuen Legislatur, das Wohnraumförderungsgesetz.

Zum Leidwesen von Rot-Grün wird dieses wohl erst vom neuen Parlament behandelt. Das Gesetz sieht zwar Liberalisierungen für Investoren vor, viele andere Punkte passen den Bürgerlichen und den Grünliberalen aber gar nicht. Diese haben zusammen eine Mehrheit in der neuen Legislatur. Vielleicht weist das Parlament das Gesetz gleich ganz an die Regierung zurück. Oder es bricht wichtige Teile raus. Die Stiftung Wohnraum, die mit 15 Millionen Franken ausgestattet werden soll, wird auf jeden Fall einen schweren Stand haben. **daw. Seite 15**

Im Blickpunkt ist Murat Yakin

Heute Heimspiel gegen YB

Basel. Knapp 30 000 Tickets hat der FC Basel für das Heimspiel gegen die Berner Young Boys abgesetzt (19.45 Uhr, St.-Jakob-Park). Die Augen werden auf Murat Yakin gerichtet sein: Erstmals seit seiner Präsentation als Trainer Mitte Oktober führt der einstige Captain den FC Basel als Trainer ins Joggeli. «Ich weiss, dass die Leute viel erwarten», sagt der 38-jährige Münchener vor seiner Premiere, «im Fokus soll jedoch die Mannschaft stehen, nicht ich.» Für den FCB geht es heute vor allem darum, weiter Terrain gutzumachen in der Tabelle. Der Gegner aus Bern blickt auf eine turbulente Woche zurück, in der CEO Ilja Kaenzig überraschend gehen musste. **mr. Seiten 47, 48**

Coop war nie der Wunschkandidat

«Grosser Erfolg» war nur Notfall

Liestal. Die Ansiedlung von Coop im Entwicklungsgebiet Salina Raurica in Pratteln ist doch kein so grosser Erfolg für die Baselbieter Wirtschaftsförderung, wie die Regierung erklärt hatte. Vielmehr habe Baselland reagieren müssen, um einen Wegzug des Unternehmens zu verhindern, erklärt Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro im Streitgespräch mit Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser. Der FDP-Landrat zählt zu den schärfsten Kritikern der bisherigen Baselbieter Wirtschaftspolitik. In der BaZ kündigt er nun an, der Regierung aufzeigen zu wollen, wie eine erfolgreiche Ansiedlung von Unternehmen zu organisieren wäre. **dab. Seiten 18, 39**

Mundartfragen für Ausländer

Neue Einbürgerungsverfahren

Möhlin. Noch vor wenigen Jahren hatte Möhlin grosse Probleme, da die Gemeindeversammlung regelmässig Einbürgerungswillige aus dem Balkan ablehnte. Seit Gemeindeamann Fredey Böni (SVP) sich jedoch bemüht, die Verfahren streng, aber fair durchzuführen, kann er die Stimmbürger zu einem kulanteren Verhalten bewegen. Nun ist Möhlin Pilotgemeinde für ein neu entwickeltes Einbürgerungsverfahren: in Mundart gesprochene Texte. Die Ausländer müssen diese am Computer abhören und dann Fragen zum Inhalt beantworten. Bewährt sich der Pilot, wird das Verfahren ab 1. Januar 2014 flächendeckend eingeführt. **ff. Seite 13**

ANZEIGE

BETHESDA
SPITAL
Interdisziplinäre Fachkompetenz bei Brusterkrankungen
Brustzentrum
Regio Basiliensis
Tel. 061 315 23 80 · www.bethesda.ch

Jetzt liegt der Ball bei Peter Zwick

Niemand fordert den Gesundheitsdirektor direkt zum Rücktritt auf, aber viele erwarten diesen Schritt von ihm

Von Thomas Gubler

Liestal. Noch selten in der Geschichte des Kantons Baselland musste sich ein Regierungsrat im Landrat derart abkanzeln lassen wie am Donnerstag der Vorsteher der Volkswirtschafts- und Sicherheitsdirektion, Regierungsrat Peter Zwick (CVP). Die Vorwürfe beschränkten sich nicht allein auf Sachfragen wie den Planungsabbruch beim Bruderholzspital, sie machten auch vor der Person des Gesundheitsdirektors nicht halt. Von zerbrochener Vertrauensbasis zwischen Parlament und Zwick war die Rede ebenso wie von mangelndem Charakter. Die Rücktrittsforderung an die Adresse Zwicks stand permanent im Raum, ohne dass sie jedoch konkret artikuliert wurde.

Gestern Freitag hatte sich nach geschlagener Redeschlacht der verbale Pulverdampf wieder verzogen. Verheilt sind die Wunden aber noch nicht. Peter Zwick war für ein Interview nicht zu haben. Und unter den führenden Köpfen der Baselbieter Politik war eine gewisse Ratlosigkeit auszumachen. Niemand weiss, wie es nun mit dem Gesundheitsdirektor weitergehen soll. Offen zum Rücktritt forderte ihn auch gestern niemand auf. Böse Zungen führen das darauf zurück, dass dieser sich dann erst recht ans Amt klammern würde.

«Katastrophale Auswirkungen»

Einer der schärfsten Zwick-Kritiker am Donnerstag im Landrat, FDP-Fraktionschef Rolf Richterich, will die versteckten Rücktrittsforderungen während der Parlamentsdebatte nicht in Abrede stellen. Er stellt aber gleich klar: «Wir können niemanden zum Rücktritt bewegen. Jeder Regierungsrat ist für vier Jahre gewählt. Es gibt bei uns kein Impeachment», sagt Richterich. Auf der andern Seite weist der Laufentaler aber auch auf die «katastrophalen Auswirkungen» auf die Baselbieter Politik hin. Zwick habe am Donnerstag nicht den Eindruck hinterlassen, als ob er bereit sei, Verantwortung zu übernehmen oder irgendetwas zu ändern. Stattdessen habe er die Schuld auf seinen Vorgänger Erich Straumann abgewälzt. «Wie werden künftig die Vorlagen eines Regierungsrats aufgenommen, der im Parlament über keinen Kredit mehr verfügt», fragt Rolf Richterich rhetorisch und kommt zum Schluss: «Er muss selber entscheiden, ob er so weitermachen will oder nicht.»

Der Fraktionschef der Grünen, Klaus Kirchmayr, beurteilt Zwicks Situation ähnlich. Auch er hatte tags zuvor im Landrat gefragt, wie das Parlament und wie die Regierung einem Regierungsrat beziehungsweise einem Kollegen noch vertrauen könne, der manipulativ Fakten vorenthalten habe. Und auch er hat von einer Rücktrittsforderung abgesehen. «Die Frage nach dem «Wie weiter?» kann nur eine Person beantworten, Peter Zwick selber», sagt Kirchmayr.

Keine Hilfe angenommen

Auf der andern Seite, so Kirchmayr weiter, sei jedem klar, dass die Zukunft ungewiss sei. «Nach fünf Jahren Gewurstel stehen hinter den nächsten drei grosse Fragezeichen.» Ob unter diesen Umständen dann das Wort «Rücktritt» noch falle, sei eigentlich sekundär. Persönlich bedauert der Fraktionschef der

Grünen, «dass sich Peter Zwick nie wirklich helfen liess». Denn genau diese Kultur des Helfens und des Sichhelfenlassens – auch über die Parteigrenzen hinweg – bestehe im Kanton Baselland.

Probleme mit der weiteren Zusammenarbeit sieht auch die Fraktionschefin der SP, Kathrin Schweizer. «Die Landrätinnen und die Landräte werden das so schnell nicht vergessen. Dafür ist der Vertrauensverlust zu gross», sagt Schweizer. Unter diesen Umständen könnten sich die kommenden drei Jahre sehr schwierig gestalten. Ob man auf diese Weise politisch vorankomme, sei fraglich. «Denn letztlich», so Kathrin Schweizer, «geht es hier nicht nur um Peter Zwick, sondern um den Kanton Baselland.»

Kritik an der Gesamtregierung

Dominik Straumann, Fraktionschef der SVP, die auf keinen Regierungsrat Rücksicht nehmen muss, sieht die Dinge etwas anders und fasst seine Kritik weiter. Peter Zwick sei nicht das einzige Problem. «Die Gesamtregierung ist sehr schwach. Unsere Enttäuschung erstreckt sich denn auch auf alle fünf Magistraten», sagt Straumann. Entsprechend ist für ihn undenkbar, dass eine Regierung, deren Vertrauen derart angetzt ist, drei Jahre so weitermachen kann. «Die Regierung muss sich einen gewaltigen Ruck geben und endlich Produkte liefern, die Bestand haben», sagt Straumann.

Gänzlich aus der Diskussion herausgehalten haben sich am Donnerstag die neuen Mitteparteien BDP und Grünliberale (GLP). «Wir sind erst seit kurzer Zeit im Landrat und waren entsprechend in der fraglichen Zeit noch nicht dabei», sagt Gerhard Schafroth (GLP). Unzufrieden ist die neue Mitte aber dennoch – aber, so Schafroth, «mit der gesamten Regierung». Was die unmittelbare Zukunft betrifft, so bleibe wohl nichts anderes übrig, «als jetzt drei Jahre in einer blockierten Situation auszusitzen». Allerdings müsse die Suche nach guten Leuten für die kommende Regierung jetzt beginnen, meint der grünliberale Liestaler.

CVP steht weiter hinter Zwick

Die CVP stand auch gestern unverbrüchlich hinter ihrem Regierungsrat – sei es nun aus Überzeugung oder aus Angst, im Falle einer Einervakanz verleiht den Sitz einzubüssen. Fraktionschef Felix Keller weist im Übrigen darauf hin, dass Peter Zwick nicht der Einzige in der Regierung sei, auf den gegenwärtig geschossen werde. «Man schießt zurzeit offenbar gerne auf Leute. Doch genau das gefährdet die Stabilität im Kanton», sagt Keller. Rücktrittsforderungen, wie man sie in jüngster Zeit gehört habe, dürften nicht einreisen. Aber auch er sieht Peter Zwick und seine Kollegen im Zugzwang: «Positive Zeichen des Regierungsrats sind jetzt sicher gefordert», sagt der Chef der CVP/EVP-Fraktion.

Unterstützt wird die CVP in ihrer Haltung von der «kleinen Schwester» EVP, die Zwick gestern ebenfalls ihr Vertrauen ausgesprochen und betont hat, dass ihm nicht die alleinige Schuld zugewiesen werden dürfe. «Nicht vergessen werden sollen auch die verschiedenen positiven und nachhaltigen Projekte, welche der Regierungsrat aufgeleistet hat», schreibt die EVP.



Düster. Regierungsrat Peter Zwick sieht sich breiter Kritik an seinem Amt und seiner Person ausgesetzt. Foto Henry Muchenberger

Viele Flops und nur ein Top in der Gesundheitsdirektion

Zwicks Bilanz: Bruderholzspital, Spitalauslagerung und Pflegefinanzierung misslingen – Spital-Globalbudget ist ein guter Ansatz

Von Martin Brodbeck

Liestal. Kaum im Amt wollte Regierungsrat Peter Zwick die Spitalplanung seines Vorgängers Erich Straumann hinterfragen. Dieser hatte zusammen mit Basel-Stadt dem Bethesdaspital den Auftrag gegeben, ein gemeinsames Geriatriespital zu planen. Das Bruderholzspital hätte unter Beibehaltung eines Grossteils seiner Bausubstanz saniert werden sollen. Zwick hingegen forderte an seiner ersten Sitzung mit der landrätlichen Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission, dass dem Be-

thesda-Projekt eine Alternative gegenüberzustellen sei. So entstand das Doppelprojekt auf dem Bruderholz für zwei Spitäler (Akutspital und Geriatrie). Von der Bausubstanz des Spitals wäre fast nichts übrig geblieben. Kritiker warnten schon früh. Doch Zwick hielt an seinem Weg fest und kritische Studien unter Verschluss. Schliesslich zog er sehr spät die Notbremse und gab das Projekt aus Kostengründen auf. Planungskosten von rund 13 Millionen Franken waren in den Sand gesetzt worden.

Bei der Verselbstständigung der Kantonsspitäler und der Psychiatrischen Kli-

niken hingegen hatte Zwick einen guten Start. Er verschaffte den in die kantonale Verwaltung eingebundenen Spitalern mit der Schaffung von Globalbudgets einen grösseren Handlungsspielraum. Doch dabei blieb es allzu lange. Zwick glaubte, mit diesem Modell ins Zeitalter der neuen Spitalfinanzierung starten zu können, und avancierte sogar – von ihm unwidersprochen – zum Kronzeugen der Ausgliederungsgegner im Kanton Basel-Stadt. Ein Fusionsversuch der Kantonsspitäler Laufen und Bruderholz (letzteres hätte dem kleinen Regionalspital die Existenz sichern sollen) schei-

terte, weil die Landratsvorlage so schlecht war, dass Zwick sie nach Kritik aus dem Landrat selber zurückzog. Zu spät und überstürzt präsentierte Zwick dann doch noch eine Verselbstständigungsvorlage nach Basler Modell, die er mit der gleichzeitigen Fusion der drei Kantonsspitäler überfrachtete. Die Volksabstimmung in diesem Jahr war so spät, dass die Reorganisation rückwirkend auf den 1. Januar in Kraft gesetzt werden musste. Baselland war in der Deutschschweiz das Schlusslicht.

Auch die neue Pflegefinanzierung für die Alters- und Pflegeheime kam

sehr spät. Wegen zu tief angesetzter Pflegenormkosten wurden Gemeinden und Krankenkassen geschont, während selbstzahlende Heimbewohner bis zu mehr als 10 000 Franken monatlich bezahlen mussten. Nach heftiger Kritik erfolgten Korrekturen, doch ist Baselland immer noch teurer als Basel-Stadt.

Typisch für Zwicks Direktion: Auch die Besetzung einer Schlüsselposition – des Generalsekretärs – erfolgt zurzeit nicht optimal. Die bisherige Amtsinhaberin ging am letzten Mittwoch in Pension. Ihr Nachfolger wird sein Amt erst am 1. Januar antreten.